

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 13

Artikel: An Friederike Brion : Willkommen und Abschied
Autor: Goethe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



An Friederike Brion

Willkommen und Abschied

Es schlug mein Herz: geschwind zu Pferde!
Und fort, wild wie ein Held zur Schlacht!
Der Abend wiegte schon die Erde,
und an den Bergen hing die Nacht.
Schon stund im Nebelkleid die Eiche
wie ein getürmter Riese da,
wo Finsternis aus dem Gesträuche
mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von seinem Wolkenhügel
schien schläfrig aus dem Duft hervor.
Die Winde schwingen leise Flügel,
umsausten schauerlich mein Ohr.
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
doch tausendfacher war mein Mut.
Mein Geist war ein verzehrend Feuer.
Mein ganzes Herz zerfloß in Glut.

Ich sah Dich und die milde Freude
floß aus dem süßen Blick auf mich;
ganz war mein Herz an Deiner Seite
und jeder Atemzug für Dich.
Ein rosenfarbes Frühlingswetter
lag auf dem lieblichen Gesicht,
und Zärtlichkeit für mich — ihr Götter!
Ich hofft es, ich verdient es nicht!

Der Abschied wie bedrängt, wie trübe!
Aus Deinen Blicken sprach Dein Herz.
In Deinen Küssen welche Liebe!
O welche Wonne, welcher Schmerz!
Du gingst. Ich stund und sah zur Erden
und sah Dir nach mit nassem Blick —
und doch, welch Glück geliebt zu werden!
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Goethe

Ein Brief Goethes an Friederike Brion

Liebe neue Freundin, Ich zweifle nicht Sie
so zu nennen, denn wenn ich mich anders nur ein
klein wenig auf die Augen verstehe, so fand mein
Aug, im ersten Blick, die Hoffnung zu dieser

Freundschaft in Ihrem, und für unsre Herzen
wollt ich schwören; Sie zärtlich und gut wie ich
Sie kenne, sollten Sie mir, da ich Sie so lieb
habe, nicht wieder ein Bißgen günstig sehn?